



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

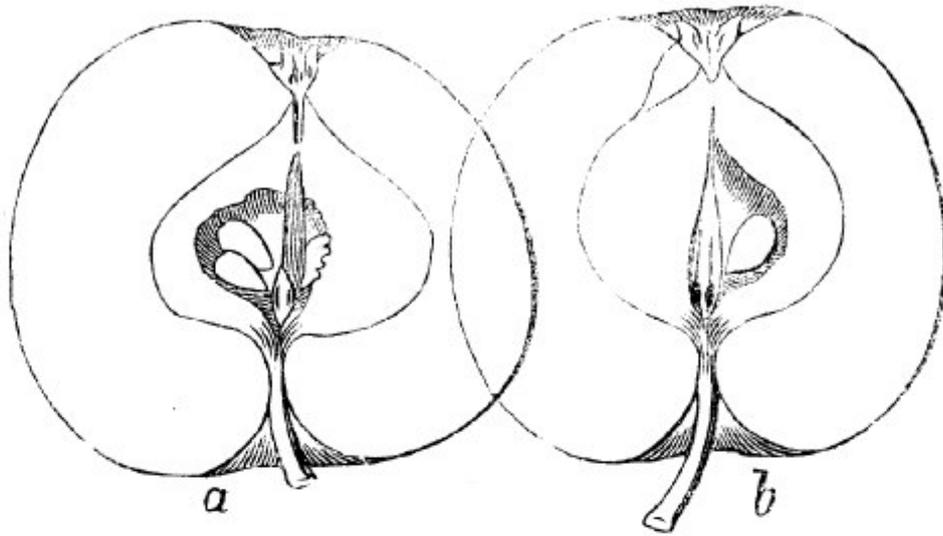
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Sämling von Beachamwell. **†, Dec.—März.

Heimath und Vorkommen: Ist eine Englische Frucht, die von dem Esq. John Motteux zu Beachamwell in Norfolk erzogen und bekannt gemacht wurde, vom Engl. Goldpepping abstammen mag, und in England als vorzügliche Tafelfrucht sehr gerühmt wird. Hogg sagt, daß sie auch in der kleinsten Obstsammlung nicht fehlen sollte. Das Reis erhielt ich von der Londoner Gartenbaugesellschaft und kann nicht zweifeln, die rechte Sorte erhalten zu haben. In meiner Gegend oder Boden hatte sie in dem warmen Jahre 1862 (jedoch weniger im heißen Jahre 1865) den Fehler, daß die Früchte viele schwärzliche, eingesenkte Regenflecke bekamen, so daß sie schon am Baume das Ansehen verloren und sich nicht hielten; 1864 jedoch, wo der ganze Sommer naß und kalt war, bekamen sie derartige Flecke nicht und hatten nur den Mangel, daß die vor Ende Oct. gebrochenen Früchte auf der Obstkammer merklich welkten. Vielleicht paßt die Sorte aber für kühle Gegenden mit feuchter Luft, und wird dies auch noch dadurch bestätigt, daß ein 2ter, hinter einem Gebäude ziemlich beschatteter Probezweig, sowohl 1863 als 1864 vollkommene, gute, und selbst noch etwas größere Früchte brachte. Frühe und recht reiche Tragbarkeit bewährte sich auch bei mir bereits, und scheint die Sorte zu Zwergen auf Johannisstamm sehr zu passen.

Literatur und Synonyme: Hogg, S. 32 Beachamwell, ohne Figur, mit den Synonymen Beachamwell Seedling, Motteux's Seedling. Lond. Gat., S. 3, Nr. 31 mit denselben Synonymen. Pomol. Magaz., Taf. 82; Ronald Pyrus malus, Taf. 27, Fig. 6. noch mehr zum Ovalen neigend, als Fig. b oben. Lindley Pomol. Britannica II, Taf. 82, größer als obige Figur und hochaussehend; Lindley Guide, S. 35. In Amerikanischen Werken finde ich ihn noch nicht. Dittrich hat ihn III, S. 40, schreibt unrichtig Beihamwell's Sämling, beschreibt die Frucht aber ziemlich eben so, wie Hogg.

Gestalt: Klein, nach Hogg über 2" breit und hoch, oval, regelmäßig geformt. Meine Früchte erreichten diese Größe nicht ganz und wichen von dieser Gestalt in so fern ab, als manche nicht hochaussehend, sondern breiter als hoch, 2" breit, $1\frac{3}{4}$ " hoch waren, (Fig. a oben,) während andere hochaussehend waren. Der Bauch sitzt meistens ziemlich oder wirklich in der Mitte, und nehmen die hochaussehenden nach dem Kelche oft nicht stärker ab, als nach dem Stiele, und sind an beiden Enden abgestumpft, während breite Exemplare um den Stiel sich flachrund wölben und am Kelche nur mäßig abgestumpft sind.

Kelch: lang und fein gespitzt, nach Hogg offen, bei mir an größeren Exemplaren auch so, an kleineren meist geschlossen, sitzt in enger und flacher, ziemlich ebener Senkung, und nimmt man überhaupt an der Frucht nur sehr flache oder keine Erhabenheiten wahr, deren Form meistens schön gerundet ist.

Stiel: holzig, $\frac{2}{3}$ —1" lang, sitzt in ziemlich weiter und tiefer, zuweilen durch einen starken, an den Stiel sich anlegenden Fleischwulst verengerter oder fast verdrängter Höhle, die mit dünnem, etwas strahlig verlaufenden Koste bekleidet ist.

Schale: ziemlich fein, vom Baume hellgrün, oft schon etwas gelblich grün, in voller Reife bei nicht zu früh gebrochenen Exemplaren ziemlich goldgelb. Hogg erwähnt keine Röthe an der Sonnenseite und fehlte diese auch an meinen Früchten 1862. Dittrich jedoch sagt, (wohl nach dem Pomol. Magaz.), daß die Sonnenseite röthlich angelauten sei und war dies 1864 und 1865 eben so bei manchen meiner Früchte von demselben Probezweige, andere zeigten einige karmosinrothe Flecke, andere waren ohne Röthe; Lindley's Abbildung zeigt einen Anflug von Röthe. Kostanflüge und Flecke, die nach Hogg häufig sind, vorzüglich um den Kelch, waren an meinen Früchten nicht häufig, doch meint Hogg mit den patches and dots of russet vielleicht die sich findenden, ziemlich häufigen, starken, oft selbst etwas sternförmigen Punkte, deren auch Lindley gedenkt. Geruch schwach.

Fleisch: gelblich, fein, sehr saftreich, zart, von delikatem, gewürzreichen, erquickenden Weingeschmacke.

Kernhaus: geschlossen mit unvollkommener hohler Achse, oft unregelmäßig und etwas offen, klein. Die mäßig geräumigen Kammern enthalten vollkommene, braune, starke, ziemlich eiförmige Kerne. Die Kelchröhre geht als Trichter etwas herab.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt im Dec. und hält sich bis zum März. In dem warmen Jahre 1862 zeitigten meine Früchte schon im Nov.

Der Baum ist nach Hogg gesund, wächst stark, wird aber nicht groß, ist hart gegen klimatische Einflüsse und sehr fruchtbar, wie auch die Früchte an meinem Probezweige büschelweise hingen. Die Sommertriebe haben Aehnlichkeit mit denen des Deutschen Goldpeppings, stehen aufrecht, sind ziemlich steif, machen im nächsten Sommer nur gegen ihre Spitze hin weitere Triebe und rückwärts viel kurzes Fruchtholz, wodurch schon der vorletzte Jahrestrieb Früchte ansetzt. Sie sind schmutzig braun, nur leicht silberhäutig, mit feiner Wolle belegt, ziemlich stark punktiert. Blatt groß, rinnenförmig, spitz eiförmig, oft lang und spitz eiförmig, reich und scharf gezahnt. Austerblätter häufig stark, lanzettlich. Augen stark, ziemlich lang, flach, sitzen auf merklich gerippten Trägern. Oberdieck.